

Volkswaise

Autor(en): **Anzengruber, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volksweise.

Was ist es mit dem Leben
doch für 'ne arge Not,
muß leiden und muß sterben
zulezt den bittern Tod.

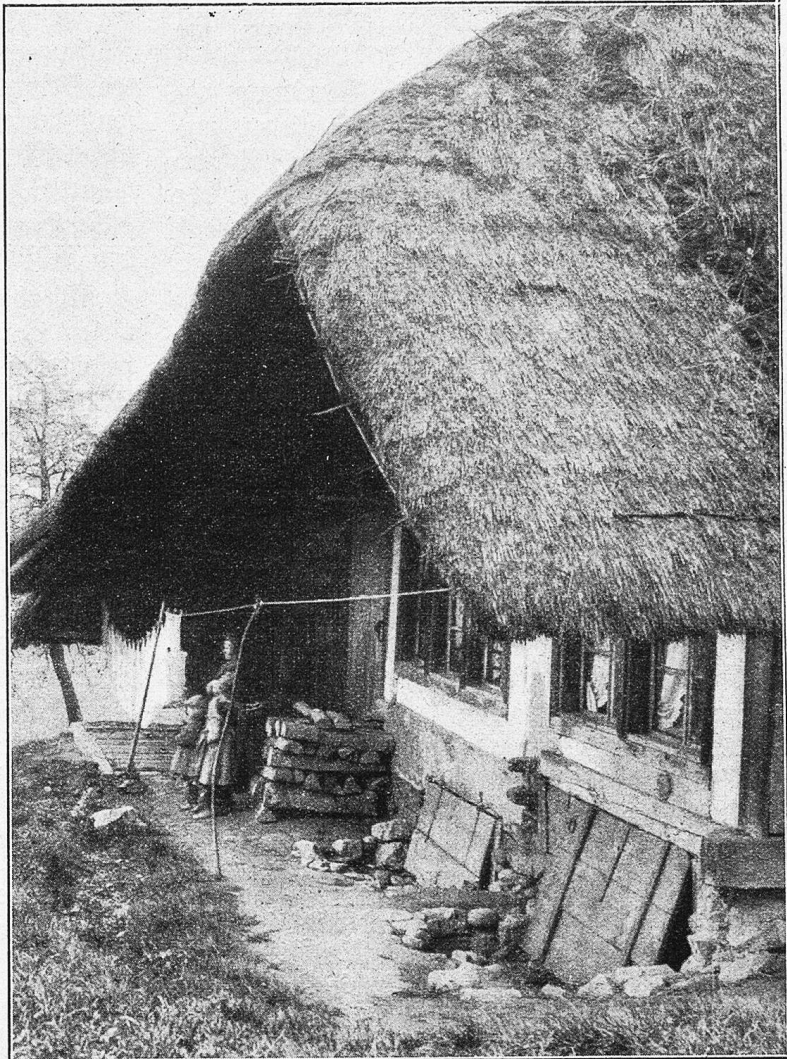
Kam ich doch auf die Erden
ganz ohne Wunsch und Will',
ich weiß es nicht von wannen
und kenn' nicht Zweck und Ziel.

Es tritt die bunten Auen
nur einmal unser Fuß,
für kurze Zeit nur tauschen
wir Händedruck und Gruß.

Und was uns auch von Freuden
und Leiden zugewandt,
das mehret und das mindert
sich unter Menschenhand.

Drum laffet uns in Freundschaft
einander recht verstehn
die kurze Strecke Weges,
die wir zusammengehn!

Ludwig Anzengruber.



Bauernhaus in Safenwil (Kt. Aargau).

Noch etwas über moderne Hausführung.

(Vergleiche hiermit den Aufsatz in Nr. 4.)

Es wird in der letzten Zeit wohl über keinen Beruf so viel gesprochen und geschrieben, wie über die Hausführung. Wenn früher die Arbeit der Hausfrau vielleicht etwas zu wenig gewürdigt worden ist, so wird heute in dieser Hinsicht wirklich etwas zu viel getan. Sicherlich freut es eine junge, lernbegierige Frau und Mutter immer wieder, von andern lernen zu können; aber oft kommen uns doch Dinge über moderne Hausführung zu Gesichte, die uns wirklich nicht ansprechen können.

Vielfach wird unter moderner Hausführung jener Haushalt gemeint, der voller kostspieliger Maschinen und Hilfsmittel ist, jener Haushalt, in dem alles ausgeklügelt ist, um der Hausfrau alles möglichst bequem zu machen. Daß ein solcher Haushalt große Anforderungen an das

Ausstattungs- und spätere Wirtschaftsgeld stellt, ist unbestreitbar. Deshalb kann er auch nur für Großbetriebe und Millionärshaushalte Geltung haben, nicht aber für den Mittelstand, der höchstens vielleicht den Staubsauger adoptiert. Bis jetzt wenigstens kann man in einem Mietshause des Bürgerstandes keine so raffiniert ausgedachte Maschinenküche antreten, und so lange selbst das elektrische Heizen zu teuer ist für uns, können solche elektrische Maschinen nicht als Sparmittel empfohlen werden.

Jede denkende und moderne Hausfrau wird in meinen Augen auch ohne das ihren Haushalt modern führen.

Sie wird sich an ein Frühaufstehen gewöhnen, um möglichst viel Zeit zu gewinnen. Sie wird die Küche nach dem Morgenessen sogleich